

Verein BauKultur Steiermark GerambRose 2014

PRIVATE RÄUME

Resümees der Schulprojekte
Schuljahr 2015/2016

Bau**Kultur**
Steiermark



**RESÜMEE DER
SCHULKOOPERATIONEN
ZUM THEMA „PRIVATE RÄUME“**

Organisiert im Schuljahr 2015/16 vom
Verein BauKultur Steiermark in Kooperation
mit den Baubezirksleitungen.

INHALT

Vorwort	7
Schulprojekte	9
BORG Deutschlandsberg	9
BG Lichtenfels, Graz	15
NMS Pischelsdorf	19
VS Pischelsdorf	27
BORG Bad Radkersburg	33
BG/BRG Klusemanngasse, Graz	37
Admont Stiftsgymnasium	43
Herta Reich Gymnasium Mürzzuschlag	49
BG/BRG Gleisdorf	55
Dank	59
Der Verein BauKultur Steiermark	60
Impressum	61

Vorwort

Seit vielen Jahren vergibt der Verein BauKultur Steiermark biennial die „GerambRose“ als Würdigung für Leistungen, die im Sinne der Erhaltung oder Schaffung qualitätsvoller Baukultur erbracht wurden. 2014 wurde der Preis acht Projekten des Bereichs „Private Räume – zum Thema Wohnen“ zugesprochen.

Sinn der Auszeichnung ist es aber nicht nur, steiermarkweit die besten Bauten zu küren und vor den Vorhang zu holen, sondern Ergebnisse und Thema sowohl dem Fachpublikum als auch der breiten Öffentlichkeit näherzubringen. Zu diesem Zweck wurden eine Publikation verfasst und ein Film gedreht. Bestückt mit diesen Unterlagen haben Vertreter und Vertreterinnen des Vereins bzw. des Fachteams Baukultur in der Abteilung 16 mit den SchülerInnen und LehrerInnen verschiedener Schulen über das Wohnen nachgedacht und gemeinsam Projekte erarbeitet.

Ausgehend von der Frage wie das Wohnen in anderen Teilen der Welt aussieht und wie es sich im Lauf der Zeit verändert hat sowie von einer Analyse der eigenen gegenwärtigen Wohnsituation jeder/jedes Einzelnen wurde geforscht, entwickelt und entworfen.

Dabei geht es bei diesen Schulkooperationen nicht darum, die jungen Menschen zu angehenden ArchitektInnen oder BaumeisterInnen auszubilden. Vielmehr versuchen wir, ein Gespür und eine Sprache dafür zu vermitteln und zu finden, was denn die jeweiligen Bedürfnisse sind, wie diese mit einfachen Mitteln erfüllt werden können und was Räume leisten müssen. Selbstverständlich gilt es dabei, die Jugendlichen in ihrer Welt „abzuholen“: Bei Volksschulkindern ist das Lebensumfeld des eigenen Zimmers noch eine große Welt, die es zu erforschen gilt, bei älteren kann der Horizont schon wesentlich erweitert werden. Am schwierigsten in allen Altersstufen ist es dabei, von klischeehaften Bildern, die von Fernsehen und Unterhaltungsindustrie genährt werden, wegzukommen und eigene Vorstellungen zu entwickeln. Die sehr grundsätzlichen Frage wozu und wovor wir denn in der Behausung Schutz suchen ist gerade über das Thema Woh-

nen auch von den Jüngsten unserer SchülerInnen schnell zu beantworten. Wir waren aber – nicht nur abstrakt, sondern etwa in Bad Radkersburg ganz augenscheinlich wenige Meter neben der Schule – auch mit Menschen konfrontiert, die auf der Flucht sind und nur mit dem Allernötigsten im Plastiksack ausgestattet temporär Unterkunft in Notquartieren und Zelten gefunden haben, und das im Winter bei entsprechenden Temperaturen und Wetterbedingungen. Angesichts der hier herrschenden unmittelbaren Bedürfnisse nach Schutz vor Niederschlag und Kälte, nach funktionierende Sanitäreinrichtungen, nach der Möglichkeit ungestört essen und unter Wahrung minimalster Privatheit schlafen zu können ließen sich von allerlei Interessensgruppen geschürte Bilder der Traumvilla mit Garagen, Pool, Zaun, Überwachungskameras und sonstigen Luxusattributen leicht relativieren.

Es wurde auch darüber diskutiert, dass das Wohnen zwar mit sehr naheliegenden, privaten Fragestellungen beginnt, sich aber ab einer größeren Personenanzahl ganz schnell übergeordnete und größere Themen ergeben. Wohnen in einer Siedlung, in einer Gemeinde oder einer Stadt erfordert Infrastruktur wie Verkehrsanbindung für öffentliche und individuelle Nutzung, Ver- und Entsorgung von Wasser, Stromleitungen, Kindergärten, Schulen und vieles mehr. Dass dies für die Allgemeinheit umso kostengünstiger und effizienter zu bewerkstelligen ist, je dichter die Bebauung ist, haben wir anhand konkreter Beispiele aus dem jeweiligen Umfeld der Schulen mit den älteren SchülerInnen analysiert.

Diese Zusammenfassung der Arbeit an den Schulen beinhaltet nicht alle Projekte und kann nur punktuell wiedergeben, welche Fragestellungen behandelt wurden, wie die Arbeit an den einzelnen Schulen abgelaufen ist und mit welchem Engagement sich alle Beteiligten eingebracht haben. Wir denken jedoch, dass Fotos und Texte widerspiegeln, wie groß die Freude und das Interesse am Thema wa-

ren. Die Publikation soll Anregung sein, ähnliche Module auch an anderen Schulen einzuführen. Baukultur ist eine Querschnittsmaterie und betrifft uns alle, daher ist jeder Unterrichtsgegenstand dafür geeignet, sich damit zu beschäftigen. Und am besten gelingen immer jene Projekte, bei denen fachübergreifend gearbeitet wird, wo sich Aspekte der Architektur in Geschichte und Mathematik, bildnerischer Erziehung und Geografie, Literatur und Musik wiederfinden und gemeinsam entdeckt werden.

An dieser Stelle möchten wir allen danken, die am Gelingen dieser wichtigen und wohl für uns alle bereichernden Kooperationen beteiligt waren: bei den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern, den Eltern, die uns vielfach unterstützt haben, beim Verein „Raum macht Schule“ und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Zusammenarbeit zwischen dem Verein BauKultur Steiermark und steirischen Schulen soll in den nächsten Jahren fortgesetzt und nach Möglichkeit intensiviert werden und wir freuen uns auf weitere spannende Projekte zu Architektur und Baukultur.

Eva Guttmann und Günter Koberg,
Verein BauKultur Steiermark



BORG DEUTSCHLANDSBERG

KLASSEN	6. und 7. Klassen
LEHRERIN	Mag. Margarita Lenart-Leskovsek, Mag. Walter Sabetzer
BETREUUNG	DI Daniel Baumgartner, DI Christian Hofmann, Verein Raum macht Schule

Welche Architektur braucht der Mensch? Welche Rolle spielen ArchitektInnen bei der Beantwortung dieser Frage?

Die Ansprüche haben sich im Laufe der Zeit verändert, aber das Bedürfnis ein Dach über dem Kopf zu haben und sich in einer gebauten Umgebung wohlfühlen ist geblieben. ArchitektInnen setzen sich täglich mit dem Thema Bauen auseinander und legen dabei auch Wert auf die ästhetische und künstlerische Gestaltung von Bauwerken.

Wenn man die Chance bekommt, mit Experten an einem Schulprojekt zusammenzuarbeiten, muss man sie ergreifen. Den Alltag von ArchitektInnen, ihre Seh- und Denkweise kennenzulernen, ist eine Erfahrung, die sich niemand entgehen lassen sollte. SchülerInnen des bildnerischen Schwerpunktes am BORG Deutschlandsberg bekamen im Rahmen der GerambRose 2014 diese Möglichkeit, und sie haben es nicht bereut.

Sie setzten sich theoretisch und praktisch mit dem Thema Wohnen und Baukultur auseinander. Kennenlernen, Wahrnehmen und Bewusstmachen verschiedener Wohnformen: von Japan über Kärnten zurück in die Südsteiermark. In Form von Vorträgen, Exkursionen und Gruppenarbeit haben sie Kenntnisse über historische Bauformen, unterschiedliche Baumaterialien, Funktionsbereiche und Bauweisen, Architekturzeichnung und Modellbau erworben.

Das Thema „Private Räume“ steht in enger Beziehung zur Lebenswelt der SchülerInnen. Nach dem Motto *non scholae, sed vitae discimus* („Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“) haben die Schülerinnen und Schüler der 6. und 7. Klasse die Herausforderung angenommen. Architektur wurde konkret. Es gab Stunden der Verzweiflung, der Erkenntnis, der Freude und des Stolzes. Sie haben erfahren, dass Architektur nicht nur für ArchitektInnen interessant ist. Architektur ist nichts Elitäres, sie ist etwas Elementares.

Mag. Margarita Lenart-Leskovsek



01



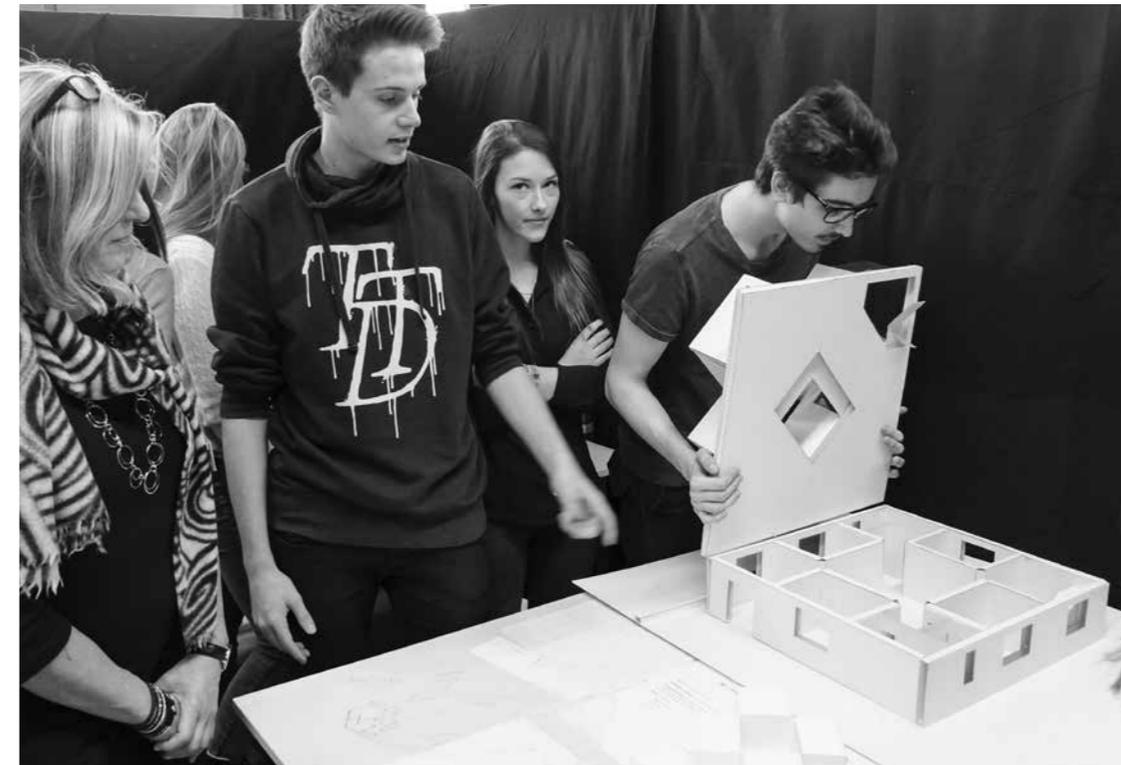
02



03



04



05

- 01 „Falten“ der Möbel mit Unterstützung aus dem Internet ...
- 02 Einblick in das unmöblierte Erdgeschoss
- 03 Die Projektbeteiligten
- 04 Fertiges Modell mit LED-Innenbeleuchtung
- 05 Präsentation

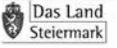


06



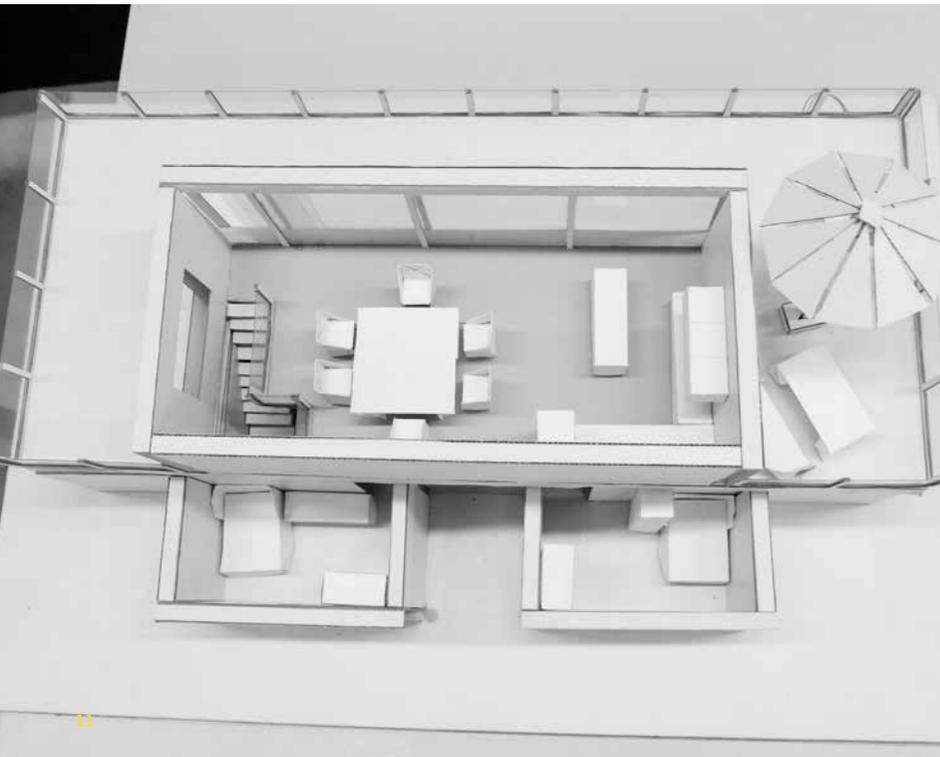
08



Eine Initiative von   

09

07



11



- 06 Erklärung der Raum- und Funktionsaufteilung
- 07 Möbliertes Dachgeschoss
- 08 Innenhofsituation
- 09 Plakat zur Einladung zur Projektpräsentation am „Tag der offenen Tür“

12



BG/BRG LICHTENFELS, GRAZ

KLASSEN	2. Klassen
LEHRERIN	Mag. Klaudia Bedjanic-Steinger
BETREUUNG	DI Ursula Wertuschning

Freier Zugang zu Wohnen und Bauen

Die SchülerInnen der 2. AHS-Schulstufe des Lichtenfelsgymnasiums wurden im Zuge des Werkunterrichts von Frau DI Werluschnig sehr angenehm und kompetent in folgende Themenbereiche eingeführt:

- Vorstellung des Vereins bzw. des Logos „GerambRose“ als Prämierungs-Symbol
- Vorstellung des Inhalts „Private Räume zum Thema WOHNEN“

Phase 1

mit Theorie-Einheiten, interaktiv gestaltet zu den Themen:

- Kulturkreise – Behausungen, elementare Bauformen
- Wohnkategorien, Wohntypologien, Wohnfunktionen
- Umweltfaktoren, Flächenbedarf / Verbrauch
- Bewegungsräume / Nutzerverhalten
- Wohnverhalten, Bewegungsraum
- Materialien und Wohnatmosphäre (Belichtung, Farben, Oberflächenbeschaffenheiten)
- Planung – Maßstab

Phase 2

mit Praxis-Einheiten

Entwurfszeichnungen und Modellbau

- Formierung von Arbeitsgruppen, Themenauswahl
- Output: sechs Entwürfe bzw. sechs Projektansätze von 15 SchülerInnen
- Titel der Objekte: Baumhaus, Poolhaus, Ovalhaus, Stelzenhaus, Glashaus, Kuppelbau

Baubeginn

von sehr individuellen Behausungs- bzw. Gehäuse- u. Gebäudevarianten nach den Wunschvorstellungen der SchülerInnen (unter Berücksichtigung von Erschließungs- und Belichtungsfaktoren etc.) als Einzel- oder Gruppenprojekte mit vier bis fünf SchülerInnen.

Materialbereitstellung

- Umgang mit Stanley-Messer, Metallschiene und Karton/Wellkarton
- Einsatz unterschiedlichster Werkzeuge, Techniken und Geräte wie Stichsäge, Fuchsschwanz, Klammerapparat, Klebepistole, Schraubzwingen, Zangen und Handbohrer.
- Der Materialeinsatz gestaltete sich äußerst vielschichtig und kreativ: von Karton/Papieren/Tapeten über Holz/Holzwerkstoffe, Plexiglas, Folien, Flies, Netzgewebe, Stoffe, Kork, Maschendraht, Ton, Papiermache bis Glasmosaiksteine und Kerzenwachs.

Frau Werluschnig stand den SchülerInnen in jeder Kreativ- und Arbeitsphase mit Rat und Tat zur Seite. Durch ihre liebenswerte Art und ihre Kompetenz arbeiteten und gestalteten die SchülerInnen mit viel Elan und Freude.

Wichtig war uns beiden der freie Zugang der Kinder zu den Themen Wohnen und Bauen und der sich daraus entwickelnde Gestaltungsprozess ohne Zeit- und Vorgabedruck. Höchst beeindruckend waren zum einen die liebevoll kreierten Ausführungen im Detail (Einrichtung, Fassaden etc.) sowie die originellen Improvisationen bei Konzeptabänderungen.

Schlussendlich entstanden sechs sehr individuell und künstlerisch durchgestaltete „WOHN-modelle“:

- „Fish House“
- „Star Light“-Baumhaus
- „MEMP“ – Kombination aus Ovalhaus und Poolhaus
- „Glas Haus“
- „Steeled house“ – Stelzenhaus
- „Kuppel Experiment“

Die SchülerInnen hatten großen Spaß und wir bedanken uns sehr herzlich bei DI Werluschnig für diesen sehr interessanten und unvergesslichen Workshop.

Mag. Klaudia Bedjanic-Steininger



01



03



04



02



05

- 01 Materialbereitstellung, „Modellbau-Sammelsurium“ – kreatives Schöpfen aus dem Vollen
- 02 Projektidee, Vorentwurf: Skizzen und Pläne
- 03 ICH als „Bewohner“: Reichweiten und Platzbedarf
- 04 Bewegungsraum: Raumangebot und Handlungs(spiel)raum
- 05 Raumerlebnis „Klangraum“: Akustik und Resonanz



NMS PISCHELSDORF

KLASSEN	3a und 3c
LEHRER/INNEN	Monika Bertsch, Hildegard Hirzer, Franziska Jahrman, Gerhard Jahrman und Christine Maier , Erna Schinzi
BETREUUNG	DI Daniel Baumgartner, DI Günter Koberg

Private Räume planen und einrichten

Ein besonderes Projekt an der NMS Pischelsdorf, bei der die steirische Baukultur im Mittelpunkt stand, ermöglichte das Land Steiermark zusammen mit dem Verein BauKultur Steiermark und der örtlichen Gemeinde im Rahmen der GerambRose.

Eine Woche lang befassten sich die dritten Klassen mit dem Thema „Private Räume“. Aktiv unterstützt wurden sie dabei von den beiden Experten des Landes Günter Koberg und Daniel Baumgartner.

Zuerst verschaffte man sich einen Überblick über das große Thema „Wohnen“. Bereits bei der Auftaktveranstaltung rauchten die Köpfe: Die SchülerInnen waren gefordert, sich mit der Geschichte des Wohnens und mit heutigen Wohnformen auseinanderzusetzen. Dabei flossen auch städtebauliche Aspekte ein. Wie wohnt man in anderen Teilen der Welt? Welchen Einfluss hat das Klima auf das Wohnen und auf verwendete Materialien? Auch die Wechselwirkung von Arbeit und Wohnen obliegt einem Wandel. Zu all diesen Themen gestalteten die Jugendlichen Plakate und präsentierten sie dem Plenum.

In der Projektwoche wurde dann sehr praktisch gearbeitet. Die 3b und die 3c erkundeten das sogenannte „Fröschl-Haus“, ein großes, leer stehendes Haus auf dem Pischelsdorfer Hauptplatz, das sich im Eigentum der Gemeinde befindet. Früher beherbergte es Geschäfte und eine Bank im Erdgeschoss sowie private Wohnräume im Obergeschoss. Einen Blick warfen die Kinder auch in den Keller und auf den Dachboden, bevor sie sich in Gruppen an das Ausmessen aller Räume machten.

Zusammen mit den Architekten und Fachlehrern wurden dann Grundrisspläne vom Haus, vom Innenhof und von der geräumigen Dachterrasse erstellt. Das Arbeiten in Gruppen weckte den Ehrgeiz der SchülerInnen. Durch das praktische Tun ergaben sich viele Fragen, die von den Fachleuten optimal beantwortet wurden. Tragende und nicht tragende Wände, die Höhe von Mauerbänken, Raumhöhen und Fasadenelemente wurden erkundet und festgehalten.

Mit Pinsel und Farbe „renovierten“ die SchülerInnen die Außenfassade auf Papier. Sie ließen sich im Innenhof nieder und zeichneten Ansichtsskizzen. Die größte Herausforderung aber bestand darin, maßstabsgetreue Modelle von Wohneinheiten zu gestalten. Die interessiertesten SchülerInnen hatten zudem die Gelegenheit, zusammen mit Architekt Daniel Baumgartner ein aufwändiges Aufrissmodell zu bauen.

Ergänzt wurden all diese Arbeiten durch Kommentare und Stellungnahmen der SchülerInnen über ihre Zukunft im Kulmland und was ihnen ihre Heimat bietet. Sie malten auch ihre Traumhäuser in der Region und wählten dabei ihre Lieblingswohnform.

Alle Arbeiten wurden abschließend bei einer Ausstellung im „Fröschl-Haus“ präsentiert, die durch Exponate der zweiten und vierten Klassen ergänzt wurde.

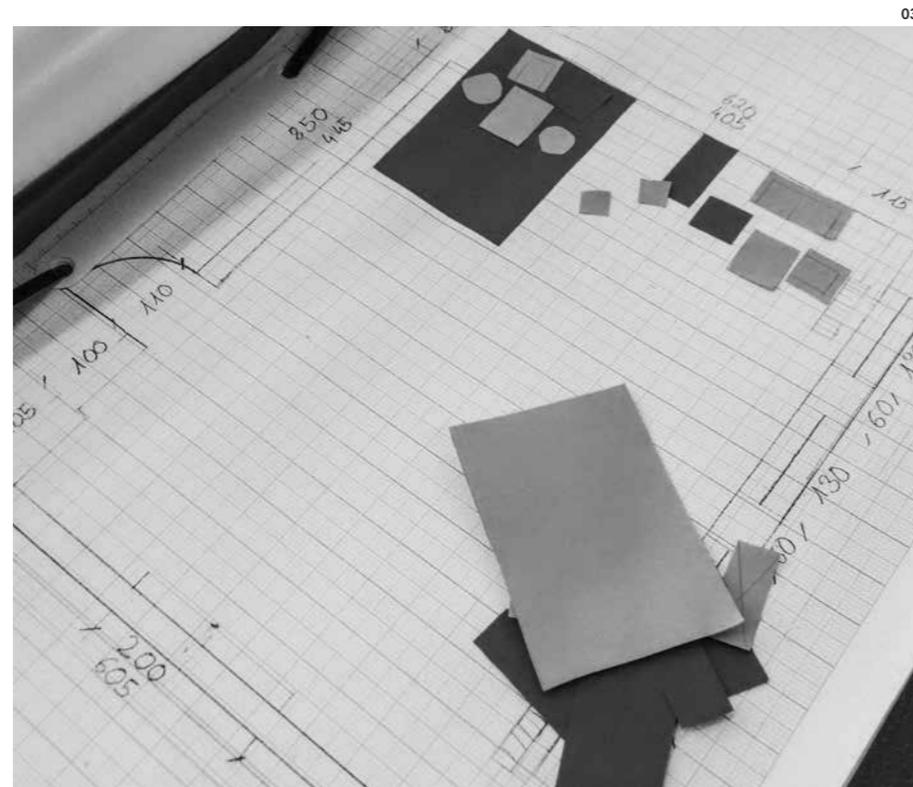
Monika Bertsch



01



02



03



04

- 01+02 Das Thema Wohnen wird gemeinsam erarbeitet
- 03 Der „aufgemessene“ Nachmittagsbetreuungsraum wird möbliert
- 04 Konzentriertes Arbeiten

„Je schwerer etwas fällt, desto größer die Freude wenn´s uns gelingt.“

(Abraham Lincoln)

Im Rahmen der ersten Projektwoche in der siebten Schulstufe im Schuljahr 2015/16 machte sich die 3a-Klasse Gedanken zum Thema „Wohnen – Innenräume gestalten“ und beschäftigte sich mit dem Raum der Nachmittagsbetreuung.

Protokoll einer arbeitsreichen Woche:

Tag 1: Montag, 12.10.

Nach einem anfänglichen Brainstorming und der Einholung von Meinungen von SchülerInnen, die bereits in der Nachmittagsbetreuung sind, wurden Ideen gesammelt. Auch die Meinung von Frau Petra Hofer war der Klasse wichtig.

Am Montag gab es zwei Unterrichtsstunden lang einen historischen Überblick über den Baubeginn der Hauptschule 1949/50 aus der Schulchronik. Der Nachmittagsraum, der zu gestalten war, befindet sich nämlich im Altbau.

Anlegen einer Projektmappe.

Am Montag besuchte uns DI Baumgartner, der in einigen Stunden unseren Projektunterricht begleitete und bereicherte. Am ersten Tag übte er mit den SchülerInnen unter anderem das Lesen von Plänen, erklärte Symbole und sprach über unterschiedliche Maßstäbe.

Noch am ersten Tag ging es mit einem Teil der SchülerInnen zum Vermessen des zu bearbeitenden Raums. Dies war sehr spannend, mussten doch die Kinder alles, was im Raum war, vermessen.

Der zweite Teil der Klasse spürte inzwischen auf Transparentpapier einen Plan nach, damit die SchülerInnen ein Gespür entwickeln konnten für Feinarbeit und höchste Konzentration.

Frau Hirzer begleitete das Projekt am Montag, Dienstag und Mittwoch als Mathematiklehrerin der 3a-Klasse. Frau Jahr-

mann übernahm die Aufgabe des Modellbaus ab Donnerstag. Mit diesen beiden Expertinnen waren die SchülerInnen in bester fachlicher Betreuung. Frau Hirzer machte noch am Montag eine Auflistung der Raummaße (von der Wirklichkeit zum Plan) im Maßstab 1:100, 1:50 und 1:20.

Sogar die hellsten Köpfe begannen bei den Umrechnungsarbeiten zu rauchen.

Tag 2: Dienstag, 13.10.

Frau Hirzer begleitete die SchülerInnen beim Zeichnen des Grundrisses auf Millimeterpapier. (Hilfe: die Liste der Maße Plan/Wirklichkeit vom Vortag).

Mit DI Baumgartner machte sich die Klasse Überlegungen, welche Bedürfnisse Kinder in diesem Raum haben könnten. Es kam die Idee zur Einrichtung einer Lesecke, einer Spielecke, einer Bastelecke und eines Raumteilers auf, da kleine Nischen entstehen sollten.

Tag 3: Mittwoch, 14.10.

Die Klasse wurde in zwei Gruppen geteilt. Gruppe 1 zeichnete den Grundriss vom Nachmittagsbetreuungsraum im Maßstab 1:50.

Gruppe 2 zeichnete das Mobiliar im Maßstab 1: 50, schnitt es aus und richtete die Lese- und die Sitzecke ein.

Mit DI Baumgartner wurde überlegt, welche Kraft Farben auf uns ausüben. So entstand die Idee, die Lesecke farblich zu gestalten: grün mit Pflanzenblättern. Dann teilte sich die Klasse in vier Gruppen und jede Gruppe zeichnete eine Wand vom Nachmittagsbetreuungsraum für unseren Modellbau.

Am Mittwoch wurde auch noch der Aufriss für den Raumteiler gemacht, er sollte schlicht und einfach werden und für „Ordnung“ sorgen.

Tag 4: Donnerstag, 15.10.

Frau Jahrmann teilte die Klasse in vier Vierergruppen ein. Der Tag war für den Modellbau 1:20 vorgesehen. Jede Hand wurde gebraucht, galt es doch alles auf Styropor zu bringen (zeichnen, ausschneiden, Raumwände auf der Grundplatte aufkleben, einrichten, gestalten ...).

Tag 5: Freitag, 16.10.

Fortsetzung des Modellbaus und Einrichten des Raumes mit dem Mobiliar, das die Schüler entwarfen.

Nachdem das Holz für den Raumteiler in einer Tischlerei zugeschnitten wurde, der Schulwart fleißig auch noch Hand anlegte und alles so vorbereitet wurde, dass der Raumteiler aufgestellt werden konnte, wurde Mitte November in zwei Werkstunden der 3a-Klasse der Nachmittagsbetreuungsraum fertig gestaltet. Herr Schulwart Ulz und Herr Jahrmann sowie ein kleiner Teil der 3a-Klasse stellten den Raumteiler auf und die ganze Klasse war voller Stolz.

Christine Maier



06

- 05 Workshop mit allen beteiligten Klassen
- 06 Präsentation der Ergebnisse
- 07 Zwei „Möbelbauer“



05



07



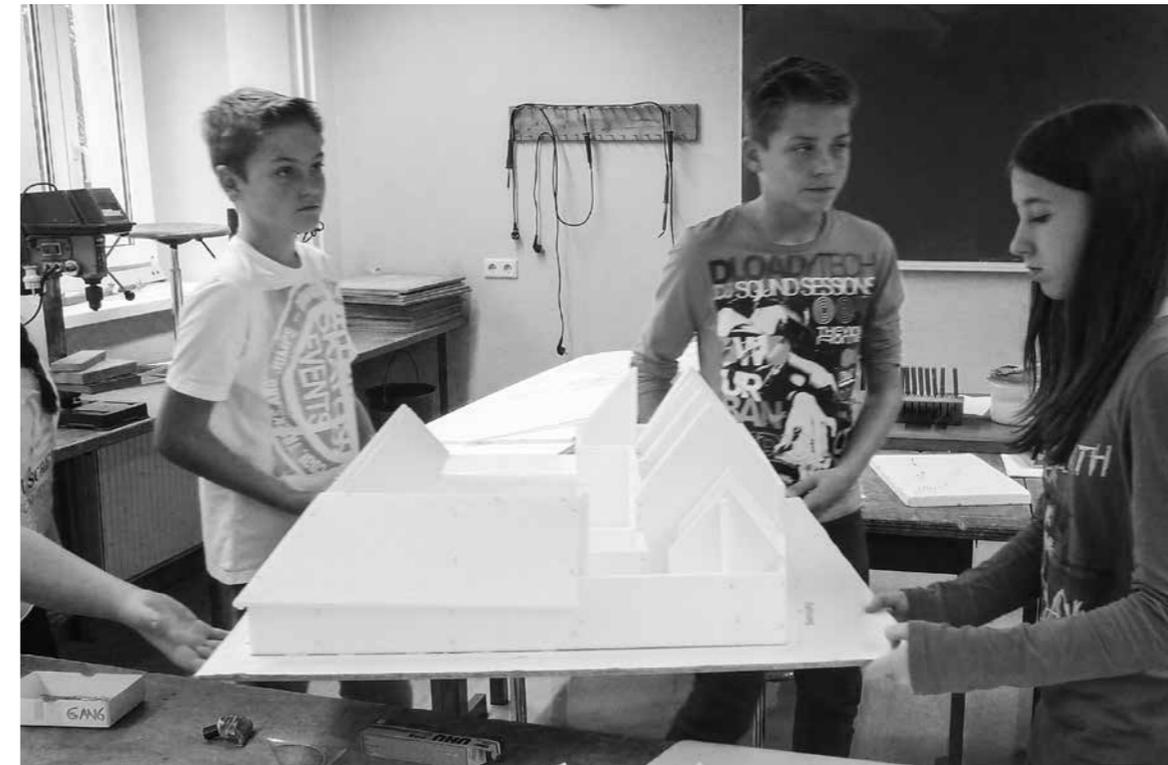
08



09



10



11

08 Einrichtung des Raumes für die Nachmittagsbetreuung
 09 Die Gruppe misst das „Fröschl-Haus“ aus ...
 10 ... und baut auf den erstellten Grundrissen auf
 11 Das Arbeitsmodell



VS PISCHELSDORF

KLASSEN	4a
LEHRERIN	BEd Simone Kasper
BETREUUNG	DI Daniel Baumgartner, DI Sabine Siegel

Wohnformen und Sitzmöbel

Die Kinder der 4a-Klasse setzten sich mit verschiedenen Wohnformen auseinander. Unter der Anleitung von Herrn DI Baumgartner und Frau DI Siegel wurde gezeichnet, getüftelt und geplant. Das anschließende Bauen von Versuchsmodellen aus Karton war fixer Bestandteil des Projekts. Eine Designerliege, eine Couch, sowie verschiedene Variationen von Hockern wurden angefertigt.

Nun erfreuen sich Frau Simone Kasper und ihre Schülerinnen an den neuen Sitzmöbeln in der Klasse. Diese sind nicht nur ein besonderer Blickfang, sondern machen sichtlich Freude beim Lesen oder gemütlichen Zusammensein.

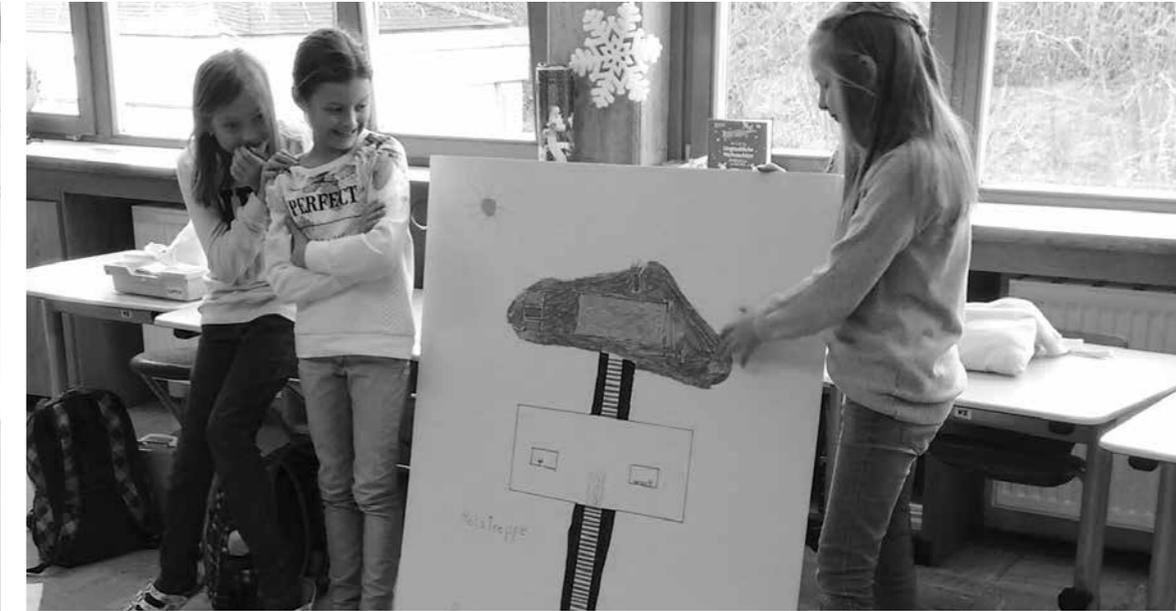
Simone Kasper



01



02



03



04



05

- 01 Arbeit an den Projektplakaten
- 02 „Arbeitsteilung“
- 03 Die Ergebnisse werden vorgestellt
- 04 Eifer mit Körpereinsatz
- 05 Die Themen der Gruppen



06



07



08



09



10



11

- 06 Versuchsmodelle vor dem Belastungstest
- 07 Stolze Möbeldesigner
- 08 Die Modelle nehmen Gestalt an
- 09 Gemeinsam wird die Couch getestet ...
- 10 ... und ist sogar bequem!
- 11 Das Projektteam mit seinen Möbeln



BORG BAD RADKERSBURG

KLASSEN	6. und 7. Klassen
LEHRERIN	Mag. Therese Gschwandtner-Joksich
BETREUUNG	DI Günter Koberg, Verein Raum macht Schule

Teilen

In vielen Bereichen entsteht derzeit eine Kultur des Teilens. Carsharing findet immer stärkere Verbreitung, Werkzeug und Gartengeräte können geliehen werden. Von Foodsharing über Kleidertausch bis hin zum Teilen im Netz – der Mensch ist von Geburt an auf Kooperation angelegt. Spannend ist die Frage, was diese Kultur des Teilens für das Wohnen bedeuten kann. Wie sieht mein privater Raum aus? Welche Räume können gemeinsam genutzt werden? Wann wird Gemeinschaft belastend? Diesen und ähnlichen Fragen stellten sich die Schülerinnen und Schüler der 6. und 7. Klasse, die sich auf Einladung des Vereins BauKultur Steiermark im ersten Schulhalbjahr gleich über mehrere Wochen mit dem Thema der GerambRose 2014 „Private Räume – zum Thema Wohnen“ beschäftigten. Entsprechend der Juryentscheidung, speziell Projekte mit verdichteter Wohnform zu prämiieren, wählten wir das Thema Studentenheim. Neben sehr kleinen privat genutzten Räumen legten wir den Fokus auf gemeinschaftlich genutzte Flächen.

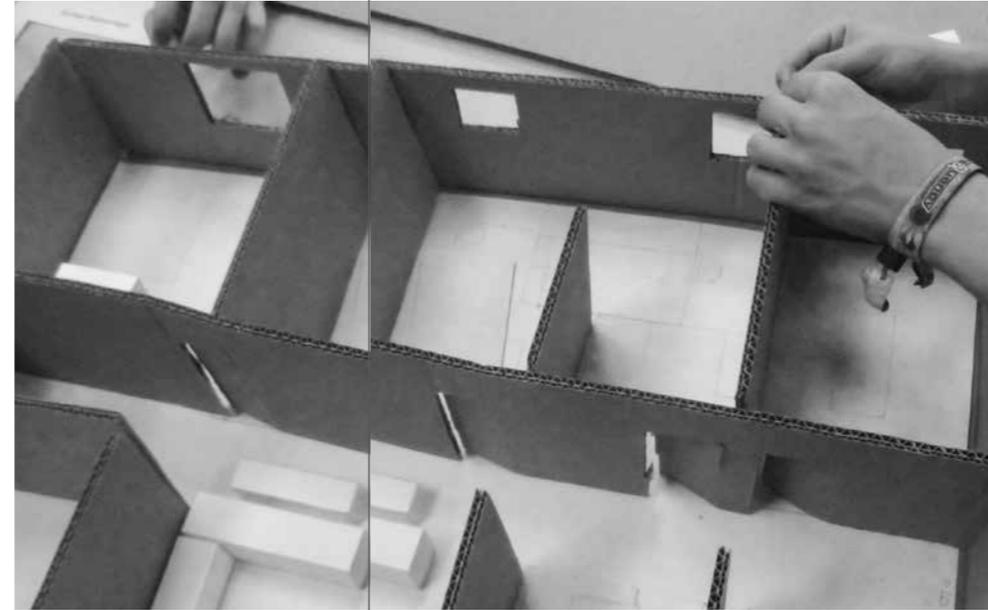
Theoretische Inputs holten wir uns aus japanischen Bauprojekten, beispielsweise von *The Share* und dem *Moriyama Haus*, bei denen durch die gemeinschaftliche Nutzung der Räume die Lebensqualität des Einzelnen erhöht wird. Das dänische Studentenheim *Tietgenkollegiet* lieferte ebenfalls wichtige Impulse für die eigene Entwurfsarbeit.

Durchaus keine leichte Aufgabenstellung, wie sich schnell herausstellte, galt es doch in der Gruppe einen Konsens zu finden und diesen in einem Modell umzusetzen. Dabei traten höchst unterschiedliche Ansätze zutage: Die Entwürfe reichten vom eingeschossigen Gebäude mit Atriumhof bis zu räumlich interessanten zweigeschossigen Bauwerken. Ergebnis war eine Vielzahl unterschiedlicher Ideen, möglicherweise spannende Inputs für zukünftiges Bauen.

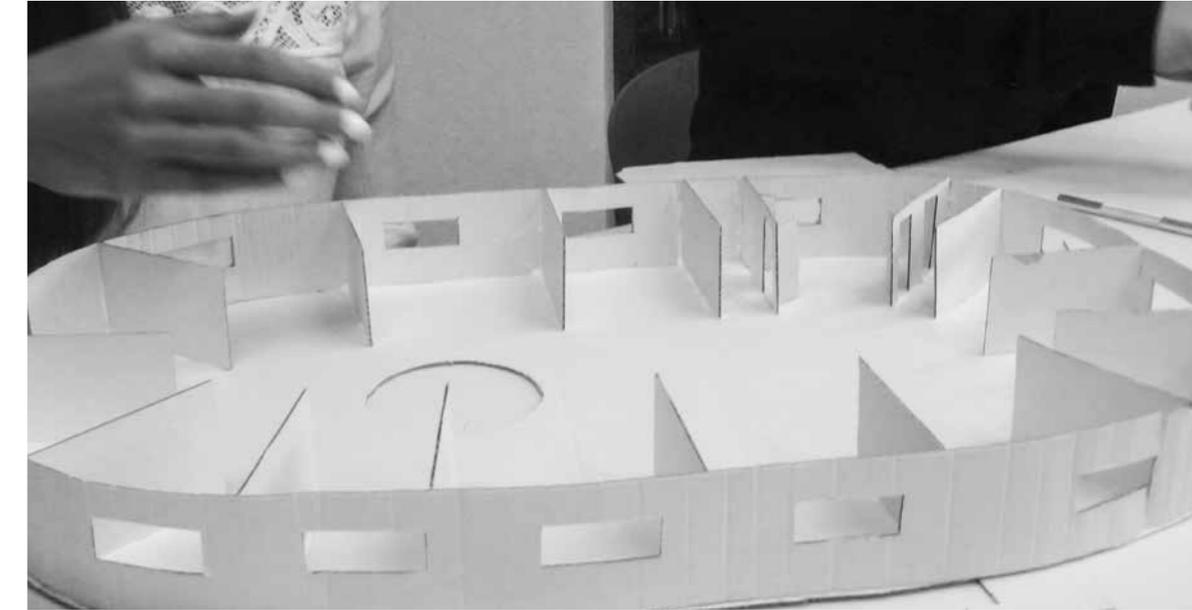
Irene Gaulhofer und Manuela Schafler-Grabmair
für „Raum macht Schule“



01



02



03



04



05

- 01–03 Verschiedene Entwürfe für ein Studentenheim
- 04 Feinarbeit am Modell
- 05 Arbeit an der Einrichtung – ebenfalls maßstabsgetreu



BG/BRG KLUSEMANNSTRASSE, GRAZ

KLASSEN	6. Klassen
LEHRER/INNEN	Mag. Martin Honsel, DI Doris Meringer, Mag. Karin Niggler
BETREUUNG	DI Daniel Baumgartner, DI Günter Koberg

Raumkonstellationen

Da die Klusemannschule in der Oberstufe einen Schwerpunkt Architektur hat, haben wir gerne die Chance genutzt, beim Architekturworkshop „Private Räume“ teilzunehmen. Dementsprechend groß war die Begeisterung, als das Projekt in den Klassen vorgestellt wurde. Schließlich haben sich fast 30 Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen an die Arbeit gemacht, um erste Konzepte und Raumkonstellationen auszuarbeiten. Ihre kreativen Ansätze konnten sie an mehreren Tagen in den Hallen der Reininghausgründe umsetzen. Die im Vorfeld ausgearbeiteten Konzepte wurden in Originalgröße (Maßstab 1:1) auf dem Boden aufgezeichnet. Dies vermittelte den Schülerinnen und Schülern praxisnah das Gefühl für Raumgrößen, Raumfolgen und Raumkonstellationen. Für besondere Begeisterung sorgte dabei natürlich auch das tolle Umfeld in den riesigen Hallen. Wo sonst hat man schon die Möglichkeit, Grundrisse dieser Art zu visualisieren? Anschließend wurde damit begonnen, die selbst ausgearbeiteten Plangrundlagen in 3D-Simulationen bzw. Modelle überzuführen.

Ein besonderes Highlight war die Führung durch die Reininghausgründe und die Erklärungen an Hand eines beeindruckenden Modells des zukünftigen Bebauungsplans auf dem Areal durch das Fachteam Baukultur.

Martin Honsel
Doris Meringer
Karin Niggler



01



02



04



03



- 01 Filmvorstellung „Private Räume“
- 02 Sammeln von Fakten zum Thema Wohnformen
- 03 Präsentation der Ergebnisse
- 04 Arbeit in Projektgruppen



05



07



08

06



09



- 05 Workshop am Areal der Reininghausgründe
- 06 Projektteam „Studentenheim“
- 07 Eins-zu-Eins-Umsetzung der erdachten Grundrisse ...
- 08 ... in würdiger Atmosphäre
- 09 Die Bierbank als Maßstab



STIFTSGYMNASIUM ADMONT

KLASSEN	5c
LEHRERIN	Mag. Gabriele Landl
BETREUUNG	DI Daniel Baumgartner, DI Peter Gutschlhofer

Kleinste Wohneinheit

Nachdem die Themen Wohnen, Formen des Wohnens, Wohnungs- und Raumgestaltung am Beginn der 5. Klasse Inhalt mehrerer Unterrichtseinheiten sind, war bereits Vorarbeit für das Projekt „Private Räume“ geleistet.

Anfang November unterbreitete ich den SchülerInnen der 5c den Vorschlag, sich Gedanken zu diesem Thema zu machen und machte mich auf die Suche nach Sponsoren. Da die STIA, ein Holzverarbeitender Betrieb in Admont, sich bereit erklärt hatte, benötigtes Material zur Verfügung zu stellen, konnten wir zur Planung schreiten.

Zuerst kamen von den SchülerInnen Vorschläge, den ganzen Klassenraum mit Graffitiwand, Sitzarena, Rednerpult, Hochbeet ... umzubauen, bis sich ein Gedanke herauskristallisierte: Zuerst müssen die Primärbedürfnisse gedeckt sein, bevor die Kreise größer werden!

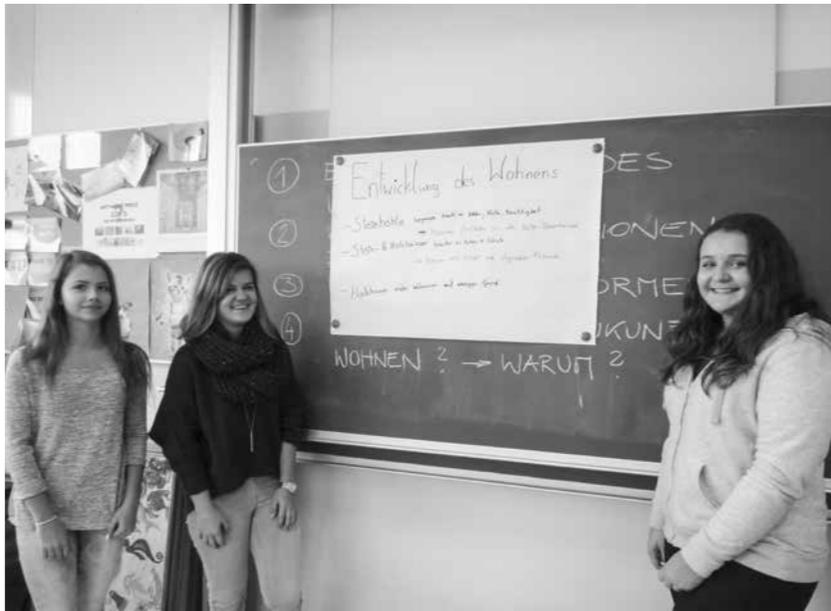
Da SchülerInnen die meiste Unterrichtszeit auf ihren Stühlen verbringen, wählten sie diese als Ausgangspunkt. Man könne ja einen Stuhl UM-BAUEN!!! (Im Sinn von um den Stuhl herum.)

Anfang Dezember konkretisierten die SchülerInnen ihre Vorstellungen von einem „Schülersesseldesign“ und fertigten Skizzen an. Nach anfänglicher Lagerbildung zwischen Mädchen und Burschen einigte man sich doch auf ein Modell, nämlich auf die KLEINSTE WOHNEINHEIT EINES SCHÜLERS:

Nach Absprache mit unserem zuvorkommenden Schulwart wurde das benötigte Material in Auftrag gegeben. Anfang Jänner konnte mit dem Zusammenbau von „YENZY“, für das mittlerweile auch ein LOGO kreiert worden war, begonnen werden.

Am 9. März rollte Yenzly durch die Gänge des Stiftsgymnasiums Admont und erregte sowohl bei LehrerInnen als auch SchülerInnen viel positives Aufsehen.

Mag. Gabriele Landl



01



02



03



04

- 01+02 Präsentation der Gedanken zum Wohnen
- 03 Vorbesprechung zum Möbelbau
- 04 Erstes Maßnehmen und Anpassen am „Tragwerk“



05



06



07



08



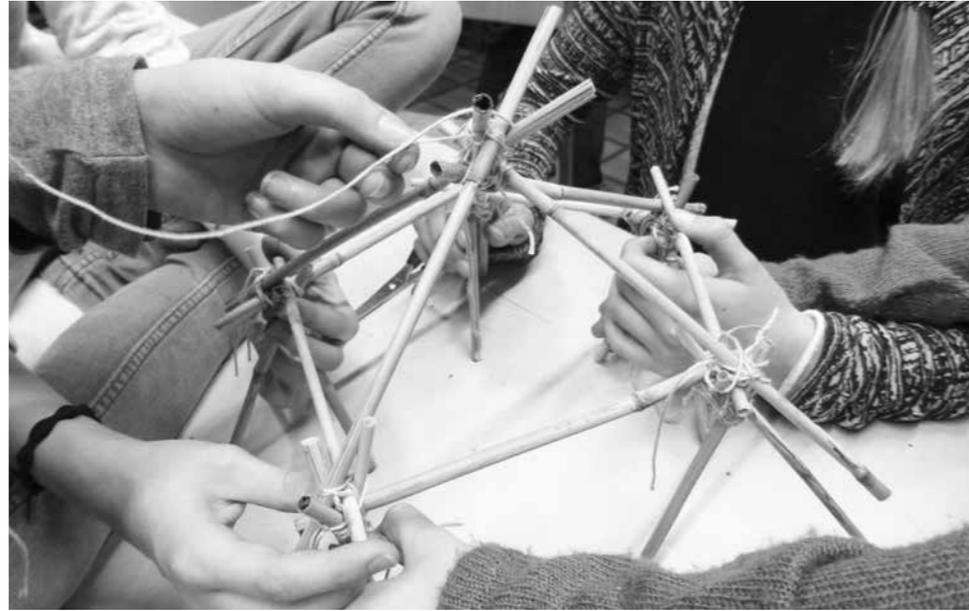
09

05 Mit aktiver Beratung der Baubezirksleitung
 06 Das Werk nimmt Form an
 07 Projektteam „YENZY“
 08+09 „YENZY“-Probelauf für die verschiedenen Funktionen



HERTA REICH GYMNASIUM MÜRZZUSCHLAG

KLASSEN	1. Klassen
LEHRERINNEN	Dipl.-Päd. Elfriede Gründler, Mag. Karin Richter-Trummel
BETREUUNG	DI Ursula Werltuschning



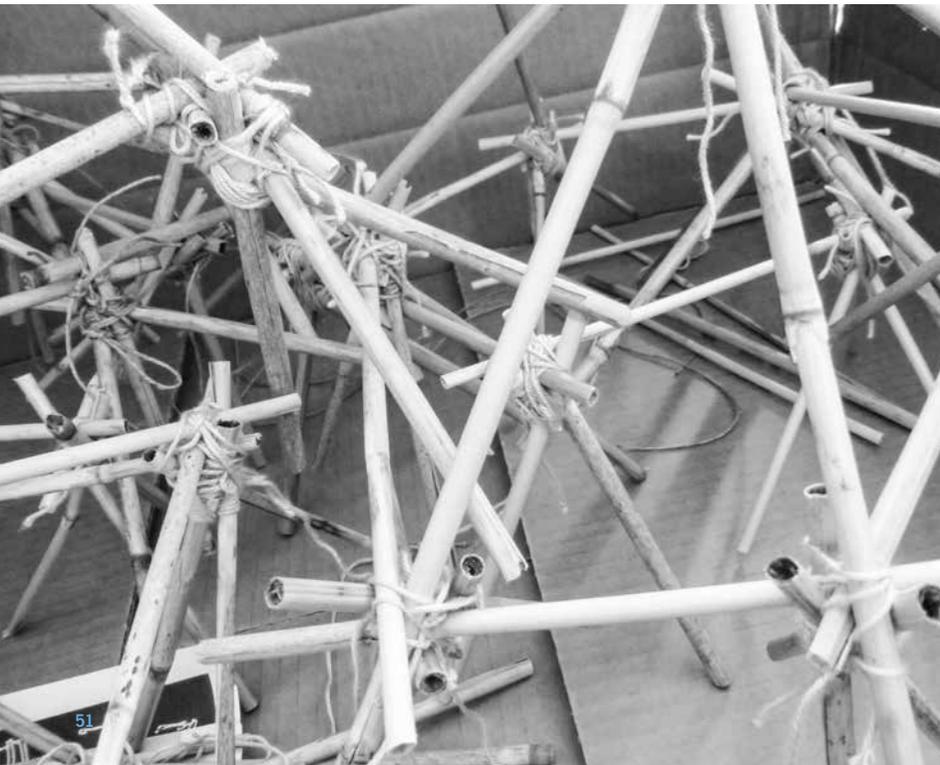
06



08



10



05



07



09

- 05 Stabwerke, Verbindungstechnik, Stabilität/Labilität
- 06 Handwerkliches Geschick in Teamarbeit
- 07 Das Team der „textilen Werkerinnen“ ist stolz auf das Ergebnis
- 08 Variantenreich „gebettet“
- 09 Modellbauphase: Kreativität der „technischen WerkerInnen“
- 10 Projektbeteiligte bei der Vernissage am 28. April 2016



BG/BRG GLEISDORF

KLASSEN	6. Klassen
LEHRERIN	MMag. Marlies Haas
BETREUER	DI Daniel Baumgartner

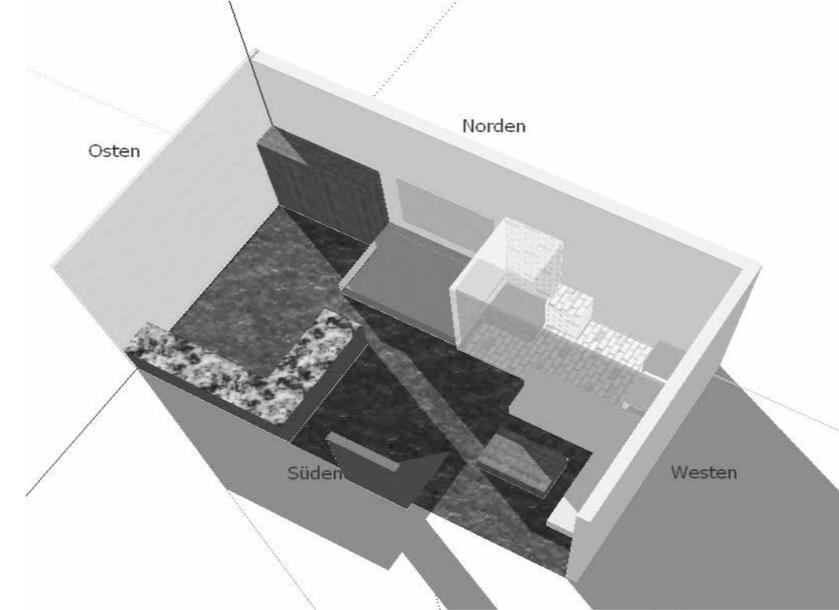
Wenig Zeit, daher „wenig“ Raum

Für eine kleine Gruppe von sechs Schülerinnen und Schülern einer 7. Klasse standen gerade einmal vier BE-Doppelstunden zur Verfügung, um konkret in die Architektur einzutauchen. Nach einem einführenden Impulsvortrag durch DI Daniel Baumgartner mit Grundüberlegungen zum Wohnen ging es an die Planung. Nach Klärung der wesentlichen Wohnfunktionen entwickelten die drei Zweiertteams ihre Idee und entschieden sich für eine Form der Darstellung: digital, durch handgezeichnete Pläne oder als Modell. Vorgabe war eine ca. 30m² große Wohnung für ein bis zwei junge Personen, die möglichst unkonventionell aber natürlich auch funktionell sein sollte. Neben zwei Modellen mit interessanten Einzeldetails war die originellste Lösung ein Doppeldeckerwohnbuss. Die Begleitung durch den Architekten und seine Expertenmeinung waren für die SchülerInnen eine bereichernde Ergänzung.

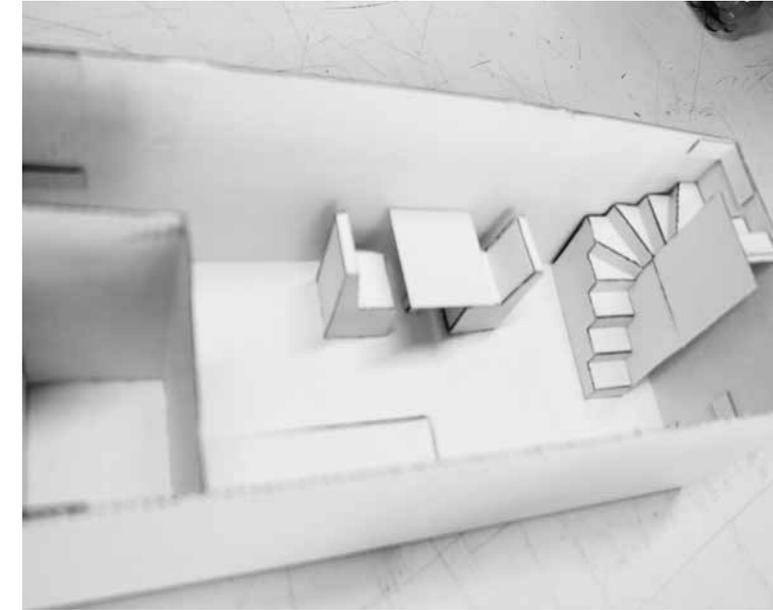
MMag. Marlies Haas



01



02



03



04



05

- 01 30 m² Wohnfläche in einem Doppeldeckerbus
- 02 Digitales 3-D-Modell
- 03 Detailansicht „Bus-Erdgeschoss“
- 04 Modellbau braucht Genauigkeit
- 05 Die ideale Kleinwohnung entsteht

DANK

Für die Teilnahme, die Mitarbeit und die Unterstützung bedankt sich der Verein BauKultur Steiermark bei

allen Schülerinnen und Schülern
allen Lehrerinnen und Lehrern
den örtlichen Baubezirksleitungen
den regionalen Kooperationspartnern
den begleitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der A16
Verkehr und Landeshochbau / Amt d. Steiermärkischen
Landesregierung bzw. des Vereins BauKultur Steiermark
dem Verein Raum macht Schule
der Erber Unternehmensgruppe, Graz
der STIA Holzindustrie, Admont

sowie bei folgenden Fördergebern und Sponsoren:

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH



VEREIN BAUKULTUR STEIERMARK

Der Verein BauKultur Steiermark – vormals „Heimatschutz in der Steiermark“ – wurde 1909 unter Mitwirkung namhafter Persönlichkeiten gegründet. Seine geistigen Wurzeln liegen, wie jene des Denkmal- und Naturschutzes, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als in Folge der Industriellen Revolution wertvolle historische Baubestände vernichtet wurden.

Die zentrale Motivation für die Arbeit des Vereins BauKultur Steiermark liegt in der Überzeugung begründet, dass die gebaute Umwelt die Lebensqualität jedes Einzelnen in hohem Maß prägt. Baukultur ist nach diesem Verständnis der wertschätzende und bewusstseinsbildende Prozess der Herstellung dieser gebauten Umwelt in Städten und Ortschaften – also die Architektur im engeren Sinn –, sowie ihre Einbettung in die vielfältigen (landschafts)räumlichen Zusammenhänge.

Die Vermittlung dieser Prozesse des Planens, Bauens und Erhaltens in allen Bevölkerungsgruppen und -schichten ist daher wichtigstes Ziel der Vereinsarbeit.

Vorstand

Andreas Tropper (Obmann)
Christian Brugger
Gerald Fuxjäger
Hans Gangoly
Günter Koberg
Alexander Pongratz
Bertram Werle

Beirat

Karl Amtmann
Markus Bogensberger
Werner Byloff
Alfred Fruhmann
Karl Glawischnig
Gunther Hasewend
Dagmar Kreuzer
Georg Moosbrugger
Bernhard Steger
Alexandra Stingl
Uli Tischler

Geschäftsführung

Eva Guttmann

Mitarbeit

Daniel Baumgartner
Alexandra Pototschnik
Ursula Werluschnig

IMPRESSUM

Herausgeber: Verein BauKultur Steiermark

Redaktion: Eva Guttmann, Günter Koberg

Mitarbeit: Daniel Baumgartner, Alexandra Pototschnik

Lektorat: Eva Guttmann

Fotografien: Alle Fotografien wurden im Zuge der Projektarbeit von Mitgliedern der beteiligten Schulen, des Vereins BauKultur Steiermark sowie des Vereins Raum macht Schule gemacht.

Grafik: Anna Weninger

Druck: Offsetdruck DORRONG OG

© Verein BauKultur Steiermark

Stempfergasse 4

8010 Graz

baukultur@steiermark.at

www.baukultur-steiermark.at

Graz, 2016

